

Ercheint
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
pr. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.,
auswärts
je 8 S. die
1/2palt. Zeile

Nr. 110.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 19. September

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1893.

„Versöhnung der Nationalitäten“

hat Graf Taaffe auf sein Panier geschrieben und seit zwölf Jahren ist er an der Arbeit, dieses Programm durchzuführen. Er hat das Deutschthum in Oesterreich nach Möglichkeit unterdrückt, denn er fürchtete die Anziehungskraft des neuen Deutschen Reiches auf die deutschen Elemente in den habsburgischen Staaten. Diese Unterdrückung konnte nur geschehen durch Hilfe eines bis dahin wenig beachteten Volksstammes, der schon auf und daran war, völlig in das Deutschthum aufzugehen: der Tschechen. Die Herrschaftsgelüste einzelner tschechischer Führer thaten das ihre, um das tschechische Volksbewußtsein neu zu beleben, und heute sind die Tschechen oben auf und drohen mit ihren nationalen Ansprüchen eine Gefahr für die gesamte habsburgische Monarchie zu werden. In den Jahren 1848 und 1849 war es der deutsche Teil der Monarchie, der den Gesamtstaat vor dem Auseinanderfallen bewahrte. Käme heute eine ähnliche Krise, so würde „Deutsch-Oesterreich“ für sich allein nicht mehr die Kraft haben, sie zu überwinden.

In den letzten Jahren haben in Böhmen wiederholt schwere Ausfäureungen des tschechischen Teils der Bevölkerung gegen die Deutschen stattgefunden. Pilsen und Prag waren erst in den jüngsten Tagen die Schauplätze solcher großen Exzesse. Da ist plötzlich dem Grafen Taaffe vor den Geisern, die er selbst gerufen hat, angst und bange geworden; er hat sich zu einem überraschend energischen Schritt gegen das heillose Treiben des Jungtschechentums aufgerafft: Durch eine Verordnung des Gesamtministeriums wird nach eingeholter Genehmigung des Kaisers die zeitweilige Aufhebung der Artikel 12 und 13 des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger im Gebiet der Hauptstadt Prag, sowie der Bezirkshauptmannschaften Weinberge, Karolinenthal und Smichow verfügt. Gleichzeitig wird für gewisse Vergehen die Thätigkeit der Geschworenengerichte im Landesgerichtspräsidenten Prag auf ein Jahr eingestellt.

Die amtliche „Prager Zeitung“ begründet diese Ausnahmeverfügungen mit der maßlosen Verheerung der Bevölkerung durch eine rückfichtlose Fraktion, die, unbeforgt um die Zukunft des Volkes, die Leidenschaften entflamme und Terrorismus ausübe, gegen Personen, Stände und Nationalitäten hege, die Mitwirkung unruhiger Elemente anderer Parteien suche, gegen die Behörden zur Anfechtung ermuntere und selbst vor der Majestät des Monarchen nicht Halt mache. Zudem das Blatt ferner auf die wiederholt vorgekommenen Aufrührungen, die Bedrohungen der Sicherheit von Personen und Eigentum, auf die Mißachtung gegen die Behörden und die Verunglimpfung von Abzeichen staatlicher Hoheitsrechte hinweist, erklärt es, daß die gewöhnlichen Mittel der Regierungsgewalt nicht mehr ausreichend gewesen und die gesetzlich zulässigen Einschränkungen der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechtes erforderlich geworden seien, um der Notwendigkeit, zum Schutze der Ordnung schärfere Mittel anzuwenden, vorzubeugen. Daher seien die Ausnahmeverfügungen für die Stadt Prag und deren Umgebung getroffen worden, von wo aus die Bewegung geleitet werde und wo die Wirkungen derselben am sichtbarsten hervortreten. Das Blatt schließt mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß der ordnungsbekämpfende Teil der Bevölkerung die Bemühungen der Behörden zur Hintanhaltung gewissenloser Verheerungen unterstützen werde.

Die Regierung des Grafen Taaffe greift spät ein, hoffentlich aber ist es noch nicht zu spät. Sie spricht aber mit ihrem Auftreten zugleich sich selbst das Urteil. Wer anders als sie selbst trägt die Schuld, daß es so weit kommen konnte, daß die hoch- und landesverräterischen Umtriebe solchen Umfang annahmen und zu Ausfäureungen kamen, wie auf dem bekannten Turner-Kongress in Nancy? Mußte nicht die tschechische Bevölkerung glauben, daß ihr Auf-

treten von der Regierung geradezu bewilligt würde, um das Deutschthum in Oesterreich völlig unterzukriegen? Hat die Regierung nicht jahrelang durch thatenloses Zusehen eine solche Auffassung geradezu bestätigt? — Die Geister, die sie rief, wird sie nur schwer bannen können.

Als Stimmungsbild verdient Erwähnung, daß am ersten Tage des „Neuen Belagerungsstandes“ die jungtschechischen Führer ein Festmahl abhalten wollten, was aber durch die Polizei verhindert wurde. Bei der Räumung des Gasthauses wurde von den Tschechen das französisch-russische Bündnis gefeiert, auf den Zaren Hochs ausgebracht und die Marsellaise gespielt. Man kann wirklich nicht mehr verlangen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 18. Sept. Bei der am Sonntag abend abgehaltenen Hauptversammlung des Turnvereins kam als erster Gegenstand der Tages-Ordnung zum Vortrag die Publikation des Rechenschaftsberichts pro 1. Sept. 1892 bis 93. Hienach betragen die Gesamt-Einnahmen 403 Mk. 38 Pf., die Gesamt-Ausgaben 470 Mk. 18 Pf. Die ungewöhnliche Höhe der Ein- und Ausgaben rührte vom Gantturnfest her, das eine Ausgabe von Mk. 360.— erforderte, aber nur ein Erträgnis von 258 Mk. 03 Pf. (einschließlich eines von den verehrlichen bürgerlichen Collegien bewilligten Beitrags von 50 Mk.) abgeworfen hat. Es wurde beschlossen, das Defizit auf die Vereinskasse zu übernehmen. Nach Erledigung des Geschäfts- und Kassenberichts wurde die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen. Es wurde gewählt: als Vorstand: Gustav Luz, als Kassier: Fritz Henkler, Flaschner, als Turnwart: S. Schneider, Sipsler, und als weitere Ausschussmitglieder Carl Kohler und Fritz Luz.

* Altensteig, 18. Sept. Ein schreckliches Verhängnis waltet über unserer Oberamtsstadt Nagold. In dem Zeitraum von einem Jahrzehnt sind daselbst schon 2 größere Brände — immer in einer Sonntag Nacht — ausgebrochen und haben eine Anzahl größere Gebäude eingegründet. Letzte Nacht am 12. Uhr brach daselbst in dem engen Stadteil beim Hirsch wieder Feuer aus, das den ganzen Häuserkomplex zwischen dem Hirsch und dem Kaufmann Hellerischen Hause, dem alten Kirchenplatz und der Hirschgasse in Asche legte, darunter die Kaiserliche Buchdruckerei, die in ihrem Betrieb eine schwere Schädigung erlitt, den Döfen, das Kaufmann Schiller'sche Haus, den alten Kirchturm mit seinen Glocken und der Centrale der elektrischen Beleuchtungs-Anlage. Im ganzen sind 29 Gebäude, 24 Wohnhäuser und 5 Scheunen abgebrannt und 45 Familien obdachlos geworden. Der Brandverl. - Anschlag der 29 Gebäude beträgt ca. 200000 Mk. Welch' großes Uebel diese schreckliche Katastrophe hervorgerufen hat und welche schwere Prüfung über die abgebrannten zahlreichen Familien hereingebrochen ist, darüber ein Bild zu entwerfen, möge uns der gen. Leser erlassen; die Teilnahme mit dem schweren Schicksal ist eine innige und allgemeine. Kurz vor 2 Uhr wurde die hies. Feuerwehr zur Hilfeleistung alarmiert, die ellends bei strömendem Regen nach Nagold abging. Der große Feuerschein am Himmel, der hier gut sichtbar war, ließ auf einen großen Brand schließen; leider bestätigten die ersten Hiobshofsgassen diese Annahme. Nachschrift: Das Feuer ist durch Brandlegung im Stall des Gasthauses zum Döfen entstanden. Der Thäter ist noch nicht ermittelt. Gegen das gewaltige Feuermeer war das Eingreifen der Feuerwehr nahezu unmöglich und ohne die Wasserleitung, die sich gut erprobt hat, wäre das Unglück ein weit ausgedehnteres geworden. Die Apotheke stand schon in Brand, konnte aber noch gerettet werden. Die zahlreich erschienenen Feuerwehren hatten mit der Eindämmung des Feuers ein gewaltiges Stück Ar-

beit; leider kam auch ein Unglück vor, indem Schwannwirt Günther in seiner Scheuer herabstürzte und schwer verletzt weggetragen werden mußte.

* Cannstatt, 15. Sept. Die Kaiserparade ist bei schönstem Wetter unter dem Andrang der Bevölkerung glänzend verlaufen. Um 7 Uhr 15 Min. begann der Anmarsch der Truppen in die Paradeplatz, um 9³⁰ Uhr war derselbe beendet. Sämtliche Truppen trugen an diesem Tage erstmals den einreihigen Waffenrock. Die Kriegervereine haben vor und neben der Tribüne in der Stärke von 316 Vereinen und 7000 Mitgliedern mit dem Königsbanner und 203 Fahnen und Standarten Aufstellung genommen. Um 9 Uhr 50 Minuten ertönte das Kommando zum Präsentieren. Unter den Klängen des Präsentiermarsches und dem Hurrah der Truppen sprengten der Kaiser und der König, der Kaiser in der Uniform seines württ. Inf. Regiments Nr. 120 mit den Generalsabzeichen und dem Bande des Kronordens, der König in großer Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, denen Ihre Majestäten die Kaiserin und die Königin in vierspännigem Wagen, die übrigen fürstlichen Damen, die Prinzen und eine glänzende Suite folgten, nach dem rechten Flügel der Aufstellung und ritten die Front derselben ab. Nach dem Abreiten begaben sich die Majestäten, die Fürstlichkeiten und das Gefolge nach dem Platz gegenüber der Tribüne, worauf zweimaliger Vorbeimarsch erfolgte. Der König setzte sich an die Spitze des Korps und führte das 1. Regiment an dem Kaiser vorüber. Als das Gren.-Reg. König Karl Nr. 123 herankam, setzte sich der König gleichfalls an die Spitze desselben und führte dasselbe vorüber, während der Kaiser sein Inf.-Reg. Nr. 120 dem König vorführte. Ebenso führte der König das III.-Reg. König Karl Nr. 19, das Drag.-Reg. „König“ Nr. 26 an dessen Spitze sich auch Prinz Weimar befand, sowie das Feldartillerie-Regiment Nr. 18 vorüber. Auch beim zweiten Vorbeimarsch setzten sich die Monarchen an die Spitzen ihrer Regimenter. Der Parademarsch verlief glänzend. Sämtliche Truppen kamen gut vorüber. Der Kaiser reichte dem König dankend die Hand. Die Kaiserin, die Königin und die übrigen fürstlichen Damen begaben sich nach Villa Berg. — Der Kaiser und der König ritten nach der Parade die Front der Kriegervereine ab. Der Ehrenpräsident, Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar, erstattete dem Kaiser Rapport. Der Kaiser unterhielt sich aufs Leuteligste mit vielen dekorierten Mitgliedern, fragte sie, wo sie gebietet und wo sie dekoriert worden seien. Das Präsidium und Bundesauschuß hatte mit dem Bundesbanner 10 Schritte vor der Front Aufstellung genommen. Während des Abreitens der Front wandte sich der Kaiser zum Präsidium, worauf der Ehrenpräsident ein dreimaliges Hurrah auf den Kaiser ausbrachte. Der Kaiser richtete an mehrere Präsidiumsmitglieder huldreiche Worte und sagte vor dem Weiterreiten: „Ich danke Ihnen meine Herrn sehr, daß Sie in so großer Anzahl hier erschienen sind. Sprechen Sie allen Bezirksvorständen, allen Vereinsvorständen und allen Kameraden meinen Dank aus.“ Der Kaiser und der König verließen hierauf unter brausenden Hochrufen der Menge den Paradeplatz, um sich zunächst nach Stuttgart zurückzubegeben. Die ganze Parade war aufs herrlichste und so weit bekannt, ohne Unfall beim schönsten fast zu heißen Wetter verlaufen. Die Kriegervereine marschirten an den Kur-saal, während die Menge, teils zu Fuß den Weg nach Stuttgart machte, teils in den Sonderzügen Platz zu finden suchte.

* Stuttgart, 15. Sept. Kurz nach der Rückkehr der Kaiserlichen Majestäten von dem Frühstück bei der Herzogin Wera fuhr die Kaiserin mit einer der Hofdamen, beide schwarz gekleidet, mit einem großen Kranz in den Hof des alten Schlosses, ließ sich die Brust öffnen und legte am Sarge J. M. der



Königin Olga den Kranz nieder. Später machte die Kaiserin einen kurzen Besuch im Wilhelmshofpalast. — Der Kaiser hat sich bei der Kritik höchst befriedigt über die heutige Parade ausgesprochen. Der Kaiser sprach sich u. a. dahin aus, die heutige Parade sei eine der hervorragendsten, die er je mitgemacht habe.

* Stuttgart, 15. Sept. Um 5 Uhr 30 Min. fand im Weißen Saal des K. Residenzschlosses große Paradedafel statt. Gegen den Schluß der Tafel erhob sich Seine Majestät der König und brachte folgenden Toast auf Ihre Kaiserlichen Majestäten aus: Eure Kaiserliche Majestät wollen gestatten, wenn ich das Wort ergreife, um Sie und Ihre Majestät die Kaiserin herzlich willkommen zu heißen von Seiten Meines Hauses, Meines Landes, Meines Volkes und in erster Linie Meines Armeekorps, dem der heutige Tag gilt. Zweimal war es Meinem Armeekorps vergönnt, vor den Augen seines damaligen obersten Kriegsherrn, des unergesslichen, verehrten Kaisers Wilhelm I., Proben seiner militärischen Ausbildung abzulegen und anerkennde Worte zu finden. Am heutigen Tage war es ihm vergönnt, Euer Majestät die Probe abzulegen, daß wir nicht gerastet, daß wir weiter auf dem gewonnenen Boden gearbeitet haben. Auch aus dem Munde Eurer Majestät Worte der Anerkennung und Zufriedenheit zu vernehmen, war ein hoher Stolz, ein Glück für uns, dessen uns allezeit würdig zu zeigen wir bestrebt sein werden. Aber nicht allein das Armeekorps, nein, das ganze Volk jubelt Euren Majestäten zu, wie Sie aus den strahlenden Blicken und den jauchzenden Zurufen entnehmen konnten. Sie erblickten alle in Eurer Majestät den Träger der deutschen Kaiserkrone, den Hort des Friedens und in Ihrer Majestät der Kaiserin das leuchtende Vorbild der deutschen Frau; und so haben sie Eure Majestäten begrüßt und willkommen geheißen und oft und zu aller Zeit herzlich begrüßt. Diesen Gefühlen gebe ich Ausdruck, indem ich Sie auffordere, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät der Kaiser, unser oberster Kriegsherr, und Ihre Majestät die Kaiserin, sie leben hoch! hoch! hoch! Hierauf erwiderte Seine Majestät der Kaiser: Eurer Majestät spreche ich den herzlichsten und wärmsten Dank aus im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und in Meinem für die gnädigen Worte, die Sie soeben an uns gerichtet haben, und für den freundlichen Empfang, den wir seitens Eurer Majestät, Ihres ganzen Hauses und Ihres Volkes haben entgegennehmen können. Die Stuttgarter und ich, Euer Majestät, sind alte Bekannte, und ich habe unter den verschiedensten Gelegenheiten die Möglichkeit gehabt, zu beobachten, in wie warmer und herzlichlicher Weise das Württ. Volk an seinem Königshause und auch am Deutschen Reiche hängt, sei es bei Veranstaltung froher Festlichkeiten, sei es auch unter dem Ausdruck tiefsten Schmerzes über einen heimgegangenen geliebten Souverän. Stets hat das württembergische Volk der hohen Eigenschaft entsprochen, deren sich dereinst schon ein großer Vorfahre Eurer Majestät rühmen konnte, daß er überall, wo es sei, sein Haupt getrost in den Schoß seiner Unterthanen legen könne. Der heutige Tag hat aber zu gleicher Zeit den bewährten Teil der württembergischen Söhne vor unseren Augen vorbeiziehen

lassen, und es erfüllt mich mit hoher Freude, daß das rückhaltlos beifällige Urteil Meines hochseligen Herrn Großvaters von damals von mir heute an derselben Stelle hat wiederholt werden können. Ich wünsche Eurer Majestät und dem württembergischen Armeekorps vor. Herzen Glück zu dem heutigen Tage. Das Korps steht auf der Höhe der Ausbildung und wird auch so bleiben: dafür sorgt der militärische Sinn und Eifer Eurer Majestät, Ihrer Generale und Offiziere. Das Korps steht in dem Kranze der Armeekorps, die zum Schutze des deutschen Reiches, zum Schutze des europäischen Friedens stets gewärtig sind, glänzend da. Ich hoffe und wünsche, daß zu allen Zeiten dem Korps diese herrlichen und guten Eigenschaften bewahrt bleiben mögen. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Königin, des gesamten Hauses und aller württembergischen kampferprobten Söhne. Die Alten und die Jungen, Hurrah! und nochmals Hurrah und zum drittenmal Hurrah!

* Stuttgart, 15. September. Um halb 9 Uhr abends begann der große Zapfenstreich. Unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches zogen sämtliche Musikkorps des Armeekorps in den Schloßhof, begleitet von 200 Soldaten mit Magnesiumfackeln. Mehr Musikstücke wurden unter der Direktion von Musikdirektor Stäh-llm mit glänzender Präzision ausgeführt. Die Fürstlichkeiten hörten vom Schloßbalkon zu. Als der Kaiser erschien, ertönten fürnische Hochrufe. Alle Wege und Plätze rings um das Schloß waren von den Menschenmassen dicht besetzt. Der Schloßplatz glänzte in festlicher Beleuchtung. Verschiedene Privatabgebäude, insbesondere das Hotel Marquardt, waren prachtvoll illuminiert.

* Stuttgart, 16. Sept. Da der Kaiser das für seine Abreise vorgesehene Zeremoniell, das dem des Empfangs gleichen sollte, abgelehnt hatte, waren heute abend 9 Uhr 40 Minuten nur der König, Mitglieder des königlichen Hauses, der Ehrendienst u. a. auf dem Bahnhof zum Abschied erschienen. Letzterer war sehr herzlich. Der Kaiser war in zufriedener Stimmung und dankte wiederholt dem König für den ihm bereiteten Aufenthalt. Kurze Zeit nach dem Kaiser reiste die Kaiserin (nach Kassel) und dann der Kronprinz von Italien ab. Mit letzterem reiste der Erbgroßherzog von Baden. Die anderen Fürstlichkeiten sind zum Teil schon vorher abgereist. Der Reichskanzler Caprivi geht nach Berlin.

* Dethingen, 14. Sept. Der Zimmermannslehrling Nagel von hier, welcher unlängst in einer selbstverfertigten Höhle im Stadenhofener Wald durch Stationskommandanten Rebmann von hier aufgegriffen wurde und welchem 14 Diebstähle, darunter vier erschwerte, zur Last gelegt sind, machte heute nacht einen Fluchtversuch aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis, welcher jedoch noch rechtzeitig entdeckt wurde. Nagel, welcher im dritten Stock des Gefängnisses untergebracht ist, brach ein Loch durch die dicke Kellerwand; die selbstverfertigten Strohjöpfe wollten er als Beine zum Herablassen benutzen.

* (Verschiedenes.) In Oberndorf fiel das etwa 3jährige Söhnchen des Schwänenwirts Graf in einem unbewachten Augenblick in einen auf dem

Boden der Küche stehenden Kessel voll heißen Wassers und starb am darauf folgenden Tage an den erhaltenen schweren Verletzungen. — Von der Strafkammer in Ulm wurde die Müllers Witwe Bögele von Nürtingen wegen Betrugs im Rückfalle zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und zu 1050 M. Geldstrafe verurteilt. — Der Wirt Seifried von Erbach sowie 2 Maurer und 1 Dienstknecht, welche am 31. Juli ds. J. den Landjäger Sauter, der eine Magd verhaften wollte, thätlich mißhandelten, ihm Gewehr und Säbel entrißen, wurden zu 6—9 Monaten Gefängnis verurteilt. — In Sulzbach a. M. sind einem Wirt aus einer unverschlossenen Kammer 85 Mark bar Geld entwendet worden. Von dem Thäter hat man bis jetzt keine Spar. — Zwei Steinfuhrleute aus Bretten, Dickmann und Herd, hatten in Maulbronn Steine geholt. Dickmann hatte auf einem Britischenwagen einen ca. 60 Zentner schweren Stein. Als es bergab ging, rutschte der Stein vor, der Wagen stürzte um und der Stein erdrückte den Fuhrmann, so daß alsbald der Tod eintrat.

* Karlsruhe, 11. Sept. Ein empörender Schwindel wurde hier aufgedeckt und zur gerichtlichen Aburteilung gebracht. Durch Inserate wurde ein Mittel gegen Lungen- und Nervenleiden in den Zeitungen angepriesen. Auf erfolgte Einsendung von einer Mark erhielten die Reingefallenen einen anonymen Brief, in dem ihnen der Rat erteilt wurde, täglich zweimal je ein Glas ihres eigenen Urins zu trinken. Dem Dringefundheitsrat wurde der Fall zur Kenntnis gebracht und bewirkte dieser die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Der Schwindler wurde ermittelt, vor das hiesige Schöffengericht gestellt und von diesem zu zwei Wochen Gefängnis und zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. In der kurzen Zeit bis zur Ermittlung des Schwindlers hatten 18 Personen das Mittel bezogen. Dieser Fall möge zur Warnung dienen.

* Vom Bodensee, 12. Sept. Der Wasserstand des Bodensees ist zur Zeit ein außerordentlich niedriger. Während der Hafenpegel in Konstanz Anfangs September des Jahres 1890 5,77 m, 1891 4,20 m, 1892 4,33 m zeigte, steht heute der Hafenpegel auf 3,34 m.

* Dresden, 15. Sept. Heute vormittag fand in Gegenwart des Königs Albert, sowie der Minister die feierliche Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. statt. Oberbürgermeister Stäbel hielt die Festrede.

* Glogau. In dem Dorfe Kostadel ist der Bauer G., der von Polizei wegen als Trunkenbold erklärt worden war, einstimmig zum Gemeindevertreter gewählt worden mit der ausgesprochenen Begründung, daß die Gemeinde dem in seiner Ehre gekränkten Manne eine Genugthuung schuldig sei.

* In Halle a. S. wurden durch Einbruch aus einem Juweliergeschäft Gegenstände im Werte von etwa 14.000 M. gestohlen. Der Einbruch wurde in der Weise bewerkstelligt, daß die Diebe vom Hofraum des angrenzenden Schulgrundstücks die starke Brandmauer durchbrachen und durch das Loch in die Geschäftsräume drangen.

* Der Staatsanwalt von Halberstadt erläßt

Sine Woche. (Nachdruck verboten.)

Kriminal-Roman von W. . . .
(Fortsetzung.)

Percy Barker wurde Goldgräber. San Francisco war sein Ziel. —

Großes Gepäck beschwerte ihn nicht. Ein Kännchen auf dem Rücken, ein Bündel in der Hand, ein Messer im Gürtel — oder im Stiefelschaft und — der unentbehrliche sechs-läufige Revolver.

Doch nicht alle werden von dem Glück begünstigt. Und wenn es gelingt, mit einem Schlage reich zu werden, den erfährt ein Taumel auf der schwindelnden Bahn — er verliert den Halt und stürzt rettungslos in die Tiefe hinab — da bedarf es einer harten Stirn, um nicht im Staube liegen zu bleiben. Es ist ein gefährlicher Sturz, der oft gefährliche Folgen nach sich zieht.

So erging es Percy Barker. Er arbeitete im Schweiße seines Angesichts, hatte im Anfange viel Schwierigkeiten zu überwinden und war oft der Verzweiflung nahe. Aber in der ersten Stunde lächelte die Göttin ihn freundlich an — er streckte seine Hand aus und griff in die Speichen des Glücksrades.

So recht genau kannte niemand den Zusammenhang der Geschichte, niemand außer Percy Barker selber. Man erzählte sich von einem ungewöhnlich großen Funde — von einem Manne, der sein Glück für Zeit und Ewigkeit gemacht habe — dieser Tag in Kalifornien würde ihm unvergesslich bleiben. —

Nur wenige Stunden später, und ein neues Gerücht verbreitete sich in New-York; dasselbe lautete ganz anders. Die Seifenblase war geplatzt. Percy Barker war wieder, was er gewesen — ein armer Goldgräber.

Doch — sein Name war genannt worden! Und während ich so in den dunklen Zimmern auf- und niederschritt, war es mir, als verstehe ich den Kampf, der in dieser Stunde in seinem Innern getobt haben mußte. Das rote Gold funkeln sehen, zu wissen, daß alles ihm allein gehört — Macht und Glanz, schäumender Wein und schöne Frauen. Er streckte die Hand nach dem Schatz aus, und wie mit einem Zauberschlage sank derselbe zurück in die Eingeweide der Erde — unerreichbar unwiederbringlich — fort auf ewig.

Es war eine wunderbare Geschichte, die noch heute, nach Jahren, an dem Schauplatz, auf welchem sie sich zugetragen hat, nicht vergessen ist. Und wenn sich die Nacht niedergesetzt hat, wenn die Arbeit ruht, wenn die Flasche nicht mehr kreist und der Gesang verstummt — dann erzählt wohl jemand mit flüsternder, geheimnisvoller Stimme von ihm, der den unermeßlichen Schatz gefunden und wieder verloren hat.

Dann seufzen die wilden Gesellen und mehr als einer seufzt tief auf und meint: „Ach, wäre doch ich der Glückliche gewesen! Ich würde es schon verstanden haben, den Schatz zu halten.“

Percy Barker kehrte wieder nach New-York zurück. Er hatte das Goldgraben satt.

Man betrachtete ihn natürlich mit einer gewissen Neugierde, und selbstredend waren die wunderbarsten Geschichten über ihn im Umlauf.

Unter allen diesen Gerüchten, welche mehr oder weniger Anspruch auf Glaubwürdigkeit machten, beschäftigte sich auch eins mit dem steifen Finger seiner linken Hand.

Darnach hatte sich Percy Barker, der sich in Begleitung eines Chinesen auf Reisen befand, eines Nachts in einem Walde niedergelegt. Sie waren fern von jeder menschlichen Wohnung, die Nacht war dunkel und der Wald dicht — die Versuchung war zu groß für den gelbhäutigen Sohn Chinas. Er zog sein Messer, er beugte sich über seinen Herrn, und schon blitzte der Stahl über dessen Brust. Da erwachte Percy Barker, wehrte mit der Linken den Stoß ab, der Chineser erschrickt und Percy Barker ist gerettet. Den steifen Finger aber behielt er zum Andenken an jene Stunde.

Doch — kein Thema ohne Variationen! — So erzählt man denn die Geschichte auch folgendermaßen:

Eines Nachts hatte sich Percy Barker mit einem Kameraden im Walde gelagert. Die Nacht war dunkel und der Wald dicht. — Die Versuchung war zu groß für — Percy Barker! Er zog sein Messer, er stürzte sich über den Kameraden, schon blitzte der Stahl über dessen Brust, als er erwacht. Es entspielt sich ein heißer Kampf, in welchem Barker verwundet wird. Weiter berichtet diese Variation nichts.

Doch wir kennen die Fortsetzung. Der ehe-

eine Bekanntmachung, wonach einem Artisten in der Nähe von Roelum sein Wohnwagen mitsamt seinen 2 Kindern von Zigeunern geraubt wurden.

* Berlin. Prof. Robert Koch, der vor kurzem von seiner Gattin geschieden wurde, hat dieser Tage die Ehe mit Frln. Hedwig Freiberg, einer früheren Schauspielerin am Berliner Theater, geschlossen.

* Berlin, 13. Septbr. Dem kaiserlichen Gesundheitsamt sind seit dem 11. September sieben weitere Cholerafälle aus dem Rheingebiet gemeldet. In Köln ist ein Pfleger des daselbst der Cholera erlegenen italienischen Hasenarbeiters an Cholera gestorben; in Papiermühle bei Solingen erkrankten weitere fünf Personen; außerdem ist bei einer zu Sudberg im Kreise Mettmann verstorbenen Arbeiterin aus Papiermühle Cholera als Todesursache festgestellt. — Aus anderen Teilen des Deutschen Reiches liegen Nachrichten über Cholerafälle nicht vor.

* Berlin, 14. Sept. Die gefürzte Anarchistenversammlung war sehr zahlreich besucht. Nach einer Rede des Cigarrenmachers Witzke, welcher die heutige kapitalistische Gesellschaft sehr heftig angriff, wurde die Versammlung aufgelöst. Die Versammlung ging unter Aufen: Hoch die Anarchie; nieder mit der Bourgeoisie! auseinander.

* Berlin, 15. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mit: Die gutachtlichen Äußerungen der Provinzialverwaltungsvorstände über die Einführung der Berufung gegen Strafkammerurteile erster Instanz sind nunmehr eingegangen. Von 13 Oberlandesgerichtspräsidenten sprachen sich 9, und von 13 Oberstaatsanwälten 10 für die Berufung an die Oberlandesgerichte aus. Für die Berufung an die Landgerichte stimmten 2 Ob.-L.-Ger.-Präsidenten und 1 Oberstaatsanwalt, während 2 Ob.-L.-Ger.-Präsidenten und 2 Oberstaatsanwälte eine Mittelstellung einnehmen. Auch die Gutachten der Oberpräsidenten sollen sich der großen Mehrheit nach für die Oberlandesgerichte ausgesprochen haben.

* Es wird als richtig bezeichnet, daß neue größere Militärforderungen in Aussicht stehen. Vor einigen Tagen hieß es, man hätte erst bei den Kaisermandat in Elsaß-Lothringen die Notwendigkeit der Errichtung von Sperrforts zwischen Metz und Saarburg erkannt. Jetzt wird diese Erkenntnis von militärisch-offizieller Seite bereits als eine „alte Forderung“ bezeichnet. Schon vor längerer Zeit habe die Festungskommission die Bauten angeregt. Wie hoch sich die Kosten belaufen, wird einstweilen noch nicht gesagt.

* Für Sonntag, 17. ds., nachmittag wurde der Ankunft Kaiser Wilhelms auf ungarischem Boden entgegengesehen. Die dortigen Blätter feierten schon zuvor dieses Ereignis; die neue Monarchenzusammenkunft wiege sicherlich an politischer Bedeutung das lärmende Londoner Schauspiel auf.

* Der Kronprinz von Italien hat sich auch maßgebenden italienischen Persönlichkeiten gegenüber in hochehrenden Ausdrücken über die Aufnahme ergangen, die ihm in Deutschland allenthalben zu teil geworden ist. Er sei glücklich über den Empfang, den er bei dem Kaiser gefunden, und voller Bewunderung über die Mandat, an denen er ein großes Interesse nehme. Am 16. d. ist der Kronprinz direkt von Stuttgart nach Monza zu seinen Eltern zurückgekehrt, die dem

Kaiser Wilhelm in herzlichsten, freudlichen Drahtmeldungen ihre Freude und ihren Dank kundgegeben haben.

* Straßburg, 15. Sept. Der Kaiser richtete an den Statthalter ein Schreiben, worin er für den warmen feillichen Empfang seitens der Stadt und der Bevölkerung beim Scheiden aus dem Elsaß dankt. Der Kaiser spricht seine Befriedigung aus für die gute Aufnahme der Truppen trotz der verhältnismäßig starken Einquartierungslast und drückt die Hoffnung aus, daß er bald Gelegenheit finden werde, unter der elsässischen Bevölkerung, wo er sich durch aus wohl fühle, öfter und länger zu verweilen.

* Metz, 13. Sept. Der Kaiser wird der Gemeinde Kurzel, zu der Schloß Urville gehört, eine protestantische Kirche bauen lassen und hat die erforderlichen Weisungen bereits erteilt. Zum Kirchenbau in Straßburg i. G. — der dortige Pfarrer Gerbert hatte am Sonntag in Kurzel gepredigt — spendete der Kaiser die Summe von 15,000 Mk.

* Hamburg, 14. Sept. Wie der „Hamburger Korr.“ meldet, müssen sich jetzt sämtliche von Rotterdam, Amsterdam, Havre, Hull und Grimsby kommenden Schiffe wieder einer ständigen Quarantäne unterwerfen. Während dieser 3 Tage darf nur der Kapitän ans Land gehen.

Ausländisches.

* Wien, 16. Sept. Die österreichisch-ungarische Zollkonferenz tritt anfangs nächster Woche zur Beratung der russischen Handelsfrage zusammen.

* Prag, 14. Septbr. Gestern wurden hier 13 Personen wegen antidynastischer Kundgebungen am Vorabend des kaiserlichen Geburtstages verhaftet. Bis jetzt sind deshalb 60 Personen in Haft. — Die jungtschechischen Abgeordneten hielten heute eine Beratung zum Zwecke der Besprechung der Lage. Man erwog den Austritt aus dem Reichsrat.

* Prag, 15. Sept. Die Zahl der seitens der Behörde eingestellten Vereine beträgt 17. Verpflichtet sind 213 Vereine, alle Versammlungen der Behörde anzuzeigen und deren Bewilligung abzuwarten.

* Die „Köln. Ztg.“ bemerkt zu dem Besuch des englischen Geschwaders in Genua: Die Errichtung eines ständigen italienischen Geschwaders sei wahrscheinlich die Wirkung eines Planes einer ausländischen Macht, sich eine Marinestation im Mittelmeer abtreten zu lassen. Vielleicht trägt diese Kundgebung der Interessengemeinschaft Englands und Italiens dazu bei, den allzu kühnen Schlussfolgerungen der russisch-französischen Verbrüderung die Spitze abzubringen und den Franzosen vor Augen zu rücken, daß in der internationalen Machtverteilung Kräfte genug vorhanden seien, um den Gelüsten des französischen Bundes die Wage halten.

* Paris, 14. Sept. Hiesigen Blättern zufolge scheint ein Streik in den Kohlenbetrieben der Departements Pas de Calais und Nord unvermeidlich, da die meisten Gesellschaften geringe Vorräte haben. Es wird befürchtet, die Fabriken müßten in den Nordgebieten ihre Tätigkeit einstellen.

* Venz, 15. Sept. Da alle Grubengesellschaften vom Departement Pas de Calais die vom Kongress der Bergarbeiter am Samstag aufgestellten Forde-

rungen ablehnen, beschloß gestern Abend ein neuer Bergarbeiterkongress mit 81 gegen 11 Stimmen einen allgemeinen Streik am nächsten Montag im ganzen Bassin von Pas de Calais zu beginnen.

* Der russische Flottenbesuch bringt die Franzosen demnächst aus dem Häuschen. Dem Stadtrat von Marseille, der den Wunsch ausgedrückt hatte, daß die russische Flotte nach Marseille komme, hat Baron v. Mohrenheim geantwortet, daß er die Einladung dem russischen Admiral mitteilen werde, der das Geschwader kommandieren wird. Auch der Stadtrat von Ajaccio begehrt den Besuch des russischen Geschwaders und hat den Wunsch geäußert, das russische Mittelmeergeschwader möge den dortigen Hafen als Anlegestation erwählen; der Stadtrat will einen Bauplatz für eine russische Kirche hergeben. Der Stadtrat von Toulon hat beschlossen, dem Admiral Abelone das Ehrenbürgerrecht der Stadt anzubieten und den Liebfrauenplatz in Kronstädterplatz umzutauschen. In Nancy hat ein aus sämtlichen dortigen Vereinen gebildeter Ausschuss beschlossen, auch in Nancy eine französisch-russische Kundgebung aus Anlaß des Flottenbesuches in Toulon zu veranstalten, und zwar für die Departements Meurthe und Mosel, Meuse, Vogesen und das Gebiet von Belfort. Die Kundgebung soll durch ein Volksfest geschehen.

* London, 14. Sept. Die „Daily News“ melden aus Rio de Janeiro: Sämtliche ausländischen Schiffe wurden angewiesen, sich außerhalb der Schutzlinie der ausländischen Schiffe zu halten. Der Angriff auf die Forts in der Nacht hat um 9 Uhr begonnen. Das größte Fort im Hafen hat sich für die Insurgenten erklärt. Das Bombardement der Stadt wird um 11 Uhr beginnen. Sämtliche Geschäfte schließen. Beunruhigende Gerüchte laufen um.

* Wlana. Ein hiesiger Apotheker ging mit seiner Frau in der Stadt spazieren. Es gefellte sich zu dem promenierenden jungen Ehepaar ein Studiosus, der mit der Frau ein Gespräch anknüpfte und an ihrer Seite das Paar begleitete. Der Apotheker, eifersüchtig darüber, zog einen Revolver aus der Tasche und erschloß den Studiosus auf der Stelle.

* Athen, 15. Sept. Der griechischen Regierung ist die amtliche Anzeige zugegangen, daß das russische Mittelmeergeschwader im Laufe des nächsten Winters im Hafen von Piräus längeren Aufenthalt nehmen werde.

* Madrid, 15. Sept. Infolge heftiger Stürme sind in Kastilien große Ueberschwemmungen eingetreten. Die Südeisenbahn ist unterbrochen. Zwischen Arranguez und Alazar sind mehrere Eisenbahnzüge stecken geblieben; es gab viele Tote und Verletzte, bereits sind 40 Leichen aufgefunden.

* Einem Telegramm des „New-York Herald“ aus Buenos Aires zufolge hat in der Provinzhauptstadt Cordoba ein blutiger Zusammenstoß zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen stattgefunden. Der Kampf war verzweifelt und zog sich durch die Hauptstraßen und Hauptplätze der Stadt hin. Die Aufständischen wurden schließlich mit schweren Verlusten zurückgetrieben. — In der Provinz Tucumán haben die Aufständischen den Eisenbahnverkehr gehemmt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Meier, Altensteig.

malige Goldgräber wurde Bankier. Das Glück, das sich ihm so abhold gezeigt, wendet sich: Der alte James Hood war ein kluger Mann. Percy Barker war Spekulant. Dann trat Benjamin Hood in die Firma, die von jetzt an den Namen „Barker und Hood“ führte.

Und wenn mich nicht alles täuscht, ist es eben der Chef dieser Firma, der jetzt bei mir schellt.

14.

Es war so dunkel im Zimmer, daß ich die Züge und die Gestalt des Eintretenden nicht zu erkennen vermochte. Ich schritt ihm entgegen, und noch ehe ich das Schweigen gebrochen hatte, erklang eine tiefe ernste Stimme, und zwei bligende Augen begegneten den meinen — ich hörte und sah, daß meine Vermutung sich bestätigte.

Percy Barker hatte sein Versprechen nicht vergessen.

„Ja, da bin ich, Mr. Moore, und zwar komme ich früher als ich versprochen. Wenn ich nicht irre, ist die Uhr eben erst ein Viertel über acht. Aber desto besser, denke ich. Eure Zeit ist wohl sehr kostbar — besonders in diesen Tagen — und was mich betrifft, meine Zeit gehört allen anderen eher als mir selber!“

„Mr. Barker,“ erwiderte ich, „Sie sind mir sehr willkommen. Nehmen Sie gefälligst dort im Sofa Platz. Es ist so dunkel, daß Sie den Weg kaum finden können. — Aber Sie müssen entschuldigen — ich war so in Gedanken versunken und erwartete

Sie nicht so früh. Ich will sofort Licht anzünden lassen.“

Er aber legte seine Hand auf meinen Arm, als wolle er mich an meiner Absicht hindern.

„Nein, Mr. Moore,“ und seine tiefe Stimme klang so bestimmt, fast befehlend, „nein, lassen Sie das! Ich bitte Sie! Meine Augen sind so angegriffen und müde. Es ist eine wahre Wohlthat, sie einen Augenblick ruhen zu lassen.“

Er legte die Hand über seine Augen, als schmerzten sie ihn.

Mr. Barker war mein Gast, ich hatte keinen Grund, seine Aussage zu bezweifeln. Freilich konnte ich mit dem besten Willen nicht bemerken, daß seine Augen überangestrengt waren. Trotz der Dunkelheit die im Zimmer herrschte, konnte ich sehen, wie seine Augen bligten, während er sprach. Nun, mir konnte es nur angenehm sein, im Dunkeln zu bleiben. Auf diese Weise blieb ich von seinen scharfen, prüfenden Blicken verschont. Wir setzten uns. Er nahm Platz auf dem Sofa, ich auf einem Stuhl am Tische vor demselben.

„Ja, Mr. Moore, jetzt sollen Sie hören, was ich auf dem Herzen habe. Seien Sie ruhig, ich werde nicht unbarmherzig sein. Ihre Geduld soll auf keine allzu harte Probe gestellt werden.“

Barkers Worte gefielen mir. Er sprach anders als am Vormittage. Jetzt zeigte sich Mr. Barker als wahrer Geschäftsmann — er faßte sich kurz und ging geraden Weges auf die Sache zu.

„Vor allen Dingen, Mr. Moore, muß ich Ihnen

erklären, weshalb ich heute morgen bei Ihrem Besuche so wenig zuvorkommend war. Sie haben sich gewiß darüber gewundert, nicht wahr? — Mr. Moore, Sie müssen wissen, ich bin eine Art Doppelgänger. In mir wohnen zwei verschiedene Naturen, die nicht das geringste miteinander gemein haben.

Sie hatten heute Vormittag das Unglück, den Geschäftsmann Percy Barker zu treffen, den Geschäftsmann, der mit Geschäften überhäuft ist; den Geschäftsmann im wahren Sinne des Wortes, der keine Zeit hatte, auch nur einen Augenblick an den Kompanion zu denken, — an seinen ermordeten Kompanion, der Teilhaber der Firma ist.

„Jetzt aber kommt meine andere, bessere Natur zu Ihnen, Mr. Moore. Jetzt ist der Privatmann hier und steht völlig zu Ihrer Disposition.“

Mr. Barkers Stimme klang so aufrichtig, so überzeugend, daß aller Unwille, den ich gegen ihn gehegt hatte, plötzlich verschwand. Was konnte auch natürlicher sein, als seine Worte! Vielleicht konnte er mir die Arbeit erleichtern — die fehlenden Lücken ausfüllen.

„Also Mr. Barker, wenn ich Sie recht verstehe, gestatten Sie mir, Ihnen einige Fragen zu stellen?“

Mr. Barker lehnte sich in die Sofaecke zurück, so daß sein Gesicht völlig im Dunkeln verschwand.

„Fragen Sie, Mr. Moore, fragen Sie nur!“

Und ich zögerte nicht, meinem Wunsche nachzukommen.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rätsels in No. 109: Kreis, Reis, Eis.

Walldorf
N. Nagold.
In hiesiger Gemeinde sind
mehrere tausend Zentner
**Moss- & Tafel-
Obst**

(hauptsächlich viele Kisten)
dem Verkauf ausgesetzt.
Bieghaber werden hierzu freundlich ein-
geladen, mit dem Bemerkten, daß das
Obst immer noch bis Ende September
an den Bäumen hängen bleibt.
Schultheißenamt:
Walldorf.

Rohrdorf.
**Gemeindeobst-
Verkauf.**

Am **Mittwoch den 20. Sept. 1893**
von mittags 1 Uhr an
kommt das **Gemeindeobst** (weiss Kisten-
äpfel, auch Brechobst) zu ca. 1200 Simri
geschätzt, zum Verkauf, wozu Bieghaber
eingeladen werden.

Gemeinderat.

Hochdorf bei Altensteig.

Moss- & Obst
Goldparminen
Welsche Bratbirnen
Rumelster Birnen
& sonstige prima Birnen
hat zu verkaufen und sieht Bestellungen
entgegen

G. Frösner.

Altensteig.

**la. Roman- & Portland-
Cement**



bester Qualität
frisch eingetroffen bei

G. Schneider,
Bauaterialien-Geschäft.

Niederlage bei Hrn. Bentler und
Drescher, Maurermeister, Nagold
und bei Fahrmann Soos, Pfalzgrafen-
weiler.

Bei W. Nieker in Altensteig ist vor-
rätig und zu haben:

Die Rechtsgrundzüge bei dem Diegen-
schafts-Verkehr in Württemberg mit
Einschluß der Zwangsvollstreckung in
das unbewegliche Vermögen und die
Vorschriften über das Verfahren der
Gemeinderäte beim gerichtlichen Er-
kenntnis, dargestellt von G. Ströhmfeld.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
norwägische
Bettfedern.

Wie versehen solltet, gegen Nachn. (nicht unter
10 Pf.) gute neue Bettfedern per Pfd. für
60 Pf., 80 Pf., 1 M. u. 1 M. 25 Pf.;
feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.;
weiche Polarfed. 2 M. u. 2 M. 50 Pf.;
silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. u. 5 M.;
feiner: echt chiner. Ganzdaunen (sehr
feinwollig) 2 M. 50 Pf. und 3 M. Ver-
packung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von
mindestens 20 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-
gefallendes wird frankirt bereit-
willigst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Am 21. Sept. (Matthäus-Feiertag) wird von der Viehzuchtgenossen-
schaft des Bezirks eine Ausstellung mit Prämierung von Jungvieh in Wild-
berg abgehalten.

Bei dieser Prämierung werden folgende Preise vergeben werden:

| | | | |
|--|--------|------------------------------------|--------|
| A. Für Farren im Alter von 1/2 bis bis 1 1/2 Jahren: | | B. Rinder im Alter von 1—2 Jahren: | |
| 1 erster Preis zu 40 M. = 40 M. | | 1 erster Preis zu 30 M. = 30 M. | |
| 2 zweite Preise „ 30 „ = 60 „ | | 2 zweite Preise „ 25 „ = 50 „ | |
| 3 dritte „ „ 20 „ = 60 „ | | 3 dritte „ „ 20 „ = 60 „ | |
| | | 4 vierte „ „ 15 „ = 60 „ | |
| Zus. 6 | 160 M. | Zus. 10 | 200 M. |
| C. Rinder im Alter von 1/2 bis 1 Jahr: | | | |
| 1 erster Preis zu 25 M. = 25 M. | | | |
| 2 zweite Preise „ 20 „ = 40 „ | | | |
| 3 dritte „ „ 15 „ = 45 „ | | | |
| 4 vierte „ „ 10 „ = 40 „ | | | |
| Zus. 10 | 150 M. | | |

Jeder Preisinhaber erhält noch ein Preisdiplom. Des weiteren sind für
Preisbewerber, welche für schöne ausgestellte Tiere keinen Preis erhalten, Aner-
kennungsdiplome vorgesehen.

Aussteller von mehreren Tieren können immer nur je 1 Preis in den oben
genannten Kategorien erwerben.
Nur von Genossenschaftsmitgliedern selbstgezüchtete Tiere obiger Gattungen
werden zu dieser Preisbewerbung zugelassen und müssen die auszustellenden Tiere
noch im Eigentum des Züchters sein, eine Ausnahme hiervon tritt bei den
Farren ein, welche als Gemeindefarren im Bezirk schon aufgestellt sind, jedoch
müssen dieselben von im Herdbuch des hiesigen Bezirks eingetragenen Stämmen
abstammen.

Einer vorherigen Anmeldung der Ausstellungstiere bedarf es nicht. Jeder
Aussteller hat jedoch ein Ursprungszeugnis für seine Tiere mitzubringen, welches
auf Verlangen beim Eintritt in den Ausstellungsplatz vorzuzeigen ist.

Diese Ursprungszeugnisse sind von den Obmännern der betreffenden Orts-
vereine auf Grund des führenden Ortsregisters ausstellen zu lassen.

Zu recht zahlreicher Beteiligung wird eingeladen.

Den 5. September 1893.

Vereins-Vorstand.
Bogt.

**Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.
Programm**

zu der von der Viehzuchtgenossenschaft am 21. Sept. in Wildberg statt-
findenden Viehausstellung mit Prämierung.

- I. 8 1/2 Uhr, Aufstellung der am Preise konkurrierenden Tiere auf der Au.
- II. 9 Uhr, Beginn der Preisgerichte.
- III. 11 Uhr, Verteilung der Preise.
- IV. 12 Uhr, Beteiligung der Vereinsmitglieder an dem Festzug der Schäfer
auf die Klosterwiese mit Vereinsfahne.
- V. 2 Uhr, gemeinschaftliches Mittagessen im Gasthof „J. Hirsch“ (das Bebed 2 M.)
Zu zahlreicher Beteiligung wird freundlichst eingeladen.

Nagold, den 15. Sept. 1893.

Vereins-Vorstand.
Bogt.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Am 21. d. Mts. werden im Laufe des Vormittags auf dem Ausstellungs-
platz auf der Au in Wildberg vom Verein 12 neue wollene **Pferdesteppiche**
samt Gurten, nur während der Münchener Ausstellung bei den Ausstellungs-
tieren gebraucht, gegen bare Bezahlung versteigert.

Nagold, den 15. September 1893.

Vereins-Vorstand.
Bogt.

Pfalzgrafenweiler.

Für Wirte und Private

empfehle

reingehaltene, neue und alte Weiss- & Rotweine
unter billigster Berechnung.

J. C. Bacher.

Pfalzgrafenweiler.

Bestes

Reisfutttermehl

garantirt 24—28% Fett- & Protein-
Gehalt. — empfiehlt so lange Vorrat —
zu Mk. 6.— per Ztr.

J. C. Bacher.

Um den Wohlgeschmack von allen Sup-
pen, auch wenn sie nur mit Wasser her-
gestellt sind, außerordentlich zu erhöhen,
genügt ein ganz kleiner Zusatz von

**MAGGI'S Suppen-
würze.**

Zu haben bei
Chr. Burghard, Altensteig.
Die leeren Original-Fläschchen à 65
Pfennig werden zu 45 Pfennig und die-
jenigen à Ml. 1.10 zu 70 Pfennig mit
Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Altensteig.
**Baumaterialien-
Empfehlung.**

Halte fortwährend ein La-
ger in
Ia. Dachziegel
Metersteinen
Glucker- & Schwemmsteinen
sowie

Ia. Portland-Cement
in bester Qualität und zu billi-
gen Preisen.

Sprenstafeln
Holz- und Gipsersparnis
billigste und beste Ausmauerung
für Fachwerk bei
Kirn, Maurermeister.

Spielberg.
Der Darlehenskassen-Verein
sucht ca. 100 Ztr. gutes
Moss-Obst

zu kaufen.

Neueste Offerte an
den Vorsteher:
Rutess.

Altensteig.

**Eine größere Partie
Mehl- & Zucker-
Säcke**

verkauft billig

M. Haschold
Conditor.

**Strohkolben und
Bierflaschen**

mit Patentverschluss & Eich
Himbeersaft
Eier-Nudeln, Maccaroni,
Eier-Riebele
Panier- und Mütschel-
Mehl

in feinsten Ware

bei Obigem.

Rohrdorf.

**3 Bastard-Bienen-
Völker**

in Körben

mit jungen Königinnen und genügendem
Wintervorrat — verkauft billig
Ludwig Seeger.



Radikale Entfernung der

Sühneraugen

nur bei Anwendung des Spezialmittels
der chem.-techn. Fabrik „Gloria“,
Cannstatt.

Alleinverläufer: **G. Ackermann**
Friseur, Altensteig.

Jeder Husten

erschüttelt und greift die Athmungs-
organe an, auf deren regelmässiger
Function der Organismus beruht; bei
Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals-
und Brustkrankheiten die Folgen.

Alle an Husten u. Heiserkeit Leidenden
sollten diese daher in Keime zu
hindern suchen, wobei die

Stollwerck'schen

Brust-Bonbons

treffliche Dienste leisten.
In versiegelten Paaketchen zu 40 u.
25 Pfg. vorrätig

in Altensteig bei Chr. Burghard,
Conditor; in Nagold bei Hch. Lang,
Conditor.

